

**Projekt: Versorgung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher –
Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse**

gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit

**RÜCKBLICK – 1. Workshop „Stationäre und teilstationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie –
Strukturqualität, regionale Versorgungserfordernisse und transparente, überprüfbare
Leistungserbringung“, am 2. Juli 2015 in Berlin**

Herr Dr. Stracke vom BMG begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops.



Herr Prof. Fegert und Herr Krüger eröffneten den Workshop inhaltlich und stellten Ziele, Struktur und Ablauf des Projekts vor.

Herr PD Plener von der Universität Ulm stellte Forschungsergebnisse zur Entwicklung in der psychiatrischen Krankenhausbehandlung mit Blick auf das Kinder- und Jugendalter vor.

Herr Schafftert vom InEK erläuterte das PEPP-System und die in diesem Zusammenhang beabsichtigte Leistungstransparenz in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie.

Herr Heller führte zu Anhaltspunkten für die Beschreibung von Kosten einer hinreichenden Strukturqualität in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie aus und ging dabei sowohl auf die bestehende PsychPV als auch auf das geplante PEPP-System ein.

Frau Prof. Schepker und Herr Prof. Kölch beschrieben die Anforderungen an die Strukturqualität in der kinder- und jugendpsychiatrischen und -psychotherapeutischen Behandlung.



Die Fachvorträge abschließend, erläuterte Herr Dr. Munz die Notwendigkeit verbindlicher Anforderungen an die Personalausstattung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie aus Sicht der Bundespsychotherapeutenkammer.

Projekt: Versorgung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher – Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse

gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit



Am Nachmittag des Workshops hatten Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, an einem von vier Foren teilzunehmen und angeregt miteinander zu diskutieren.

Forum I – Die Sicht der in der Kinder- und Jugendpsychiatrie behandelten Kinder und Jugendlichen sowie betroffener Eltern und Partner aus der Jugendhilfe – *Moderation: Prof. Michael Kölch und Franz-Josef Wagner*

Diskussionsinhalte: Gefährdung durch Stigma, Informationsvermittlung, Raum ohne sofortige Zweckbestimmung, Diskontinuität der Behandlung / Beziehungsqualität, bedarfsgerechte Behandlungsformen, Effektivität der Behandlung

Forum II – Arbeitsbedingungen in der stationären und teilstationären Behandlung (einschließlich Umgang mit Gewalt- und Risikosituationen) – *Moderation: Ulrich Krüger und Cindy Franke*

Diskussionsinhalte: Geschlossene Station oder „offene Türen“?, Aufgabenverteilung innerhalb der Station, Netzwerkarbeit, Finanzierung von Koordinationsstellen, Versorgung unbegleiteter, minderjähriger Flüchtlinge, Umgang mit Gewalt gegenüber dem Personal, Durchführung sog. Mortalität und Morbiditäts-Konferenzen, Deeskalationstraining, Mitarbeiterkultur (Umgang mit Schuldgefühlen, offener und regelmäßiger Austausch im Team etc.), Notwendigkeit von Best-Practice-Beispielen, stärkere Einbindung der Pflege

Forum III – „Gute Kooperation“ – Bedingungen und Anforderungen an Kooperationen bei veränderten Rahmenbedingungen (niedergelassene KJP, Schulen, Jugendhilfe) – *Moderation: Dr. Maik Herberhold und Dr. Alexander Naumann*

Diskussionsinhalte: Folgen der Vielzahl an Hilfsstrukturen, Best-Practice-Beispiele notwendig, Organisation und Finanzierung von Fallkonferenzen, Verantwortlichkeiten, gemeinsame Sprache, Veränderung von Rahmenbedingungen und Anforderungen, prozessorientiertes Handeln – Abgleich Ausbildung Therapeuten in Jugendämtern

Forum IV – Strukturqualität in der stationären bzw. teilstationären kinder- und jugendpsychiatrischen/-psychotherapeutischen Behandlung – *Moderation: Prof. Jörg M. Fegert und Prof. Schepker*

Diskussionsinhalte: Krisenpatienten (diese immer häufiger < 14 Jahre), Anwendbarkeit der PsychPV, Definition der richtigen Gruppengröße, Personal- und Bettenausstattung, Ausstattung in der Tagesklinik, Veränderungen in der praktischen Berufsausübung, Dokumentationsaufwand, Arbeitsrecht und veränderte Arbeitsmarktstrukturen, bauliche und Personalausstattung, Veränderung von Therapien aufgrund Personalknappheit, Abbildung störungsspezifische Therapien